Sind schon da! Sind schon da!

1915 Kalender 1915

Paynes' Illustrierter Familienkalender 30c. Neue Welt-Kalender 25c. Lahrer Hinkender Bote, Historischer Kalender 30c. Münchner Fliegende Blätter-Kalender 30c. „Schalk", Witzkalender 30c. „Pionier", Amerikanischer Volkskalender 25c. Marien-Kalender 30c.

Deutsch-Englischer Dolmetscher für Selbstunterricht 60c. Appleton, Deutsch-Englische Gramatik, das beste Buch zum Erlernen der englischen Sprache $1.50. Langenscheidts Taschenwörterbuch, Deutsch-Engl., Englisch-Deutsch $1.50. Kleines Westentaschen-Wörterbuch, Linnen 25c, Lederbband 50c. Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch.

Außerdem haben wir großes Lager neuangekommener Weihnachtsgeschenke, Bücher usw. für Groß und Klein. Verlangt Bücher-Katalog für 1915; soeben erschienen.

Deutsche Buchhandlung und Musikinstrumentengeschäft
850 Main. St. Winnipeg, Man.

Beim kranken Prinzen

Der Kaiser besucht den Prinzen Oskar in Metz.

Ueber die Erstürmung des Forts-Camp des Romains giebt der Kriegsberichterstatter des „B. T." Heinrich Byder nachträglich eine lebhafte Schilderung, an deren Schluß er über den Besuch des Kaisers in Metz beim Prinzen Oskar schreibt:

Als Nachtquartier war das alte Metz auserschen. Im Europäischen Hof fand ich ein Unterkommen. In der zweiten Etage hatte der Prinz ein Zimmer bezogen. Seine Königsgrenadiere hatten am 21. August in der Gegend von Verdun wie die Löwen gekämpft. Wie die Affen im Urwalde waren die Turkos versteckt auf Bäumen und schossen in die Reihen unserer Grenadiere! Es gab ein Ringen und mörderisches Kämpfen. Unsere Soldaten mußten sich jeden Zoll an Boden erkämpfen, denn immer knallten und krachten die Schüsse von den hohen Bäumen. Der Prinz führte sein Regiment durch Kampf und Sieg. Nach dem Kampfe brach der Prinz an einer Herzschwäche zusammen. Die tagelangen Anstrengungen des Gefechts, das grause Finale, der Tod seiner Kameraden und Soldaten, die er selbst ins Feuer gerissen und geführt hatte, das alles zusammen drang auf ihn ein und legte ihn für kurze Zeit lahm. Er fuhr nach Metz, um sich zu erholen. Am 26. September mittags gegen 1 Uhr kam die junge Gattin des Prinzen in Metz an. Von Köln aus hatte sie den Weg im Automobil zurückgelegt. Mittags gegen 3 Uhr kam der Kaiser an, um den kranken Sohn zu besuchen. Der Generalarzt gab ihm gute Auskunft und erfreut darüber klopfte der Kaiser ihm auf die Schulter. Der Zufall hatte mich ins Treppenhaus geführt, als der Kaiser den kranken Sohn besuchte. In der Tür des Zimmers erschien die blasse Gräfin, der der Kaiser ritterlich die Hand küßte. Als die Tür aufging, fiel das Licht der grellen Nachmittagssonne auf die Züge des Kaisers. Rechts neben der Tür stand das Bett des Prinzen Oskar. Der Kaiser ging zu ihm hin und breitete in der Tür schon die Arme aus mit den Worten: Junge, Junge, da bist Du ja! Ueber eine Stunde weilte der Erste Kriegsherr bei dem jungen Obersten. Als er das Zimmer verließ, malte sich Freude und Zuversicht in den ernsten Zügen. Sonntag Morgen erhielt der Prinz ein Telegramm, daß ihm das Eiserne Kreuz erster Klasse ankündigte.

Als dann später für den Prinzen das Eiserne Kreuz 1. Klasse eintraf, sprang er aus dem Bett und rief: „Jetzt bin wieder gesund, ich muß so schnell wie möglich wieder zu meinem Regiment." Damit wird es freilich noch einige Wochen gute Weile haben. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse hatte der Prinz sich schon vorher verdient. Es wurde ihm im Felde zuerkannt. Da aber kein Eisernes Kreuz dieses eisernen Jahres zur Stelle war, nahm der General von Strantz sein im Kriege 1870-71 erworbenes Kreuz und gab es dem Prinzen, der in Jugendkraft seiner 27 Jahre ein Regiment zu blutigem Sege geführt hatte.

Beruhigend

Belgische Flüchtlinge kehren von Holland in ihre Heimat zurück.

Roysendahl, Holland, (Ueber London.) — Tausende belgischer Flüchtlinge treffen hier aus dem Inneren Hollands ein und tausende befinden sich bereits auf dem Rückwege nach ihrer alten Heimat. Stündlich verläßt ein Zug den Bahnhof. Und alle Züge sind überfüllt.

Auch auf den Landstraßen sieht man Ströme von Flüchtlingen, die wieder nach Belgien zurückkehren. Automobile dürfen nicht nach Antwerpen kommen. Das ist von der Militärverwaltung verboten worden. Sonst aber tun die Deutschen offenbar ihr möglichstes, um den Belgier zu helfen. Trotz dieser Bemühungen scheinen aber die belgischen Flüchtlinge den Eroberern nur mit dem größten Mißtrauen zu begegnen, wenn auch die diplomatischen Vertretungen der neutralen Länder ihrerseits nichts unversucht lassen, um den Argwohn zu verscheuchen.

Männer und Frauen, die einwandsfreie Pässe besitzen, erfreuen sich vollständiger Bewegungsfreiheit. Deutsche Posten bewachen die Eisenbahnen sowie die Landstraßen und sorgen dafür, daß nur diejenigen, deren Pässe in Ordnung befunden worden sind, durchgelassen werden.

Die Tatsache, daß unter einem Teil der belgischen Flüchtlinge Unruhe herrscht, und daß sie sich nur schwer entschließen können, ihre Heimstätten aufzusuchen, wird von den Deutschen den „alarmierenden" Berichten zugeschrieben, die in Zeitungen über die Grausame Strenge der neuen Herren des Landes" veröffentlicht wurden.

Fürs Allgemeinwohl

Kardinal Mercier bereit, zur Wiederherstellung der Ordnung in Brüssel beizutragen.

Berlin, über den Haag und London. — Eine hier aus Brüssel eingetroffene Depesche meldet, daß Feldmarschall Frhr. von der Goltz, der Militärgouverneur von Belgien, dem Kardinal Mercier einen Besuch gestattet habe. Der Kardinal soll sich bereit erklärt haben, seinen Einfluß geltend zu machen, um die Ordnung wieder herzustellen, und die Einwohnerschaft zu beruhigen.

Belgien stellt Couponzahlungen ein.

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht ein Telegramm aus Wien, in dem es heißt, daß die belgische Regierung am 1. Oktober die Zahlung auf Coupons belgischer Consols eingestellt habe.

Amerikanische Aerzte in Gleiwitz

Rote Kreuz-Abteilung bedient zwei amerikanische Hospitäler. — Freundlich empfangen.

Berlin. — Grgf Goldschmidt-Rothschild, welcher der amerikanischen Roten Kreuz-Abteilung angehört, die ihre Arbeit in Deutschland aufgenommen hat, ist soeben nach Berlin gekommen, um sich gewisse medizinische Hülfsmittel zu verschaffen. Er berichtet, daß die amerikanischen Doktoren und Krankenpflegerinnen in Gleiwitz in Schlesien sind, wo zwei rein amerikanische Hospitäler eingerichtet sind, eins in einem früheren Teater und das andere in einem Geschäftsgebäude.

Die ursprüngliche Idee, die amerikanischen Pflegerinnen und Aerzte unter die deutschen Hospitäler zu verteilen, wurde aufgegeben. Graf Goldschmidt hält dieses für einen sehr vernünftigen Schritt. Die Hospitäler erhalten die Verwundeten direkt von der Schlachtfront, eine Anzahl der Verwundeten kommen von dem Kampfe bei Ivangorod. Die Hospitäler in Gleiwitz sind direkt an der russischen Grenze, so nahe an der Front als nur möglich.

Viele der Soldaten sind schwer verwundet. Die Hospitäler haben sich mit Material in Breslau versehen und haben dort auch warme Kleidung für den Winter erhalten. Die Krankenpflegerinnen sind in den Hospitälern selbst untergebracht, während die Doktoren außerhalb wohnen. Die Amerikaner wurden von den Deutschen überall auf das Freundlichste empfangen.

Der Spionage überführt

Drei Deutsche des Komplotts gegen England und Frankreich schuldig befunden

Genf, über Paris. — Drei angebliche deutsche Spione, welche ihr Hauptquartier in Genf hatten, sind hier vom 3. Militärgerichtshofe verurteilt worden. Es sind dies Oberleutnant Otto Ulrich von Berlin, Dr. Wohlander und der Chemiker Kohr. Sie wurden des Komplottes gegen England und daher der Verletzung der Neutralität der Schweiz schuldig befunden.

Oberleutnant Ulrich wurde, da er sich irgendwo in der Schweiz verborgen hält und zum Prozesse nicht beigebracht werden konnte, in Abwesenheit zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 Francs Geldstrafe verurteilt. Dr. Wohlander muß auf drei Monate in's Gefängnis und 200 Francs Strafe bezahlen, und Kohr erhielt zwei Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 100 Francs. Alle drei sind nach Verbüßung der Strafe für immer aus der Schweiz ausgewiesen.

In Südafrika

General Christian de Wet und General Christian Frederick Beyers Führer der Rebellen im Oranjefreistaat.

London. — In Britisch-Südafrika ist wieder eine Militärrebellion zum Ausbruch gekommen. General Christian de Wet und General Christian Frederick Beyers haben die Führung der Rebellen im Oranjefreistaat und im westlichen Transvaal übernommen.

London. — General de Wet war während des Burenkrieges Oberbefehlshaber der Truppen im Oranjefreistaat. Er kämpfte bei Ladysmith und gehörte zu jenen, die den Friedensvertrag unterzeichneten. Im Jahre 1907 wurde er zum Ackerbauminister ernannt.

Generalleutnant Beyers spielte gleichfalls während des letzten südafrikanischen Krieges eine hervorragende Rolle. Er war Vorsitzender der Friedenskonferenz. Im September legte er bekanntlich seinen Posten als Oberbefehlshaber aller Streitkräfte in der Südafrikanischen Vereinigung nieder, da er das Vorgehen der britischen Regierung in Deutsch-Südwestafrika nicht zu billigen vermochte.

London. — Die neue Militärrebellion trägt einen weitaus ernsteren Charakter als die erste unter Führung des Obersten Maritz, die angeblich im Keime erstickt wurde.

Amtlichen Berichten zufolge, die hier eintreffen, sind größere Streitmassen der Rebellen bereits in verschiedenen Teilen der Union erfolgreich tätig. Die Stadt Heilbron, im nördlichen Teil des ehemaligen Oranjefreistaates gelegen, wurde besetzt, nachdem man sich der Regierungsbeamten bemächtigt hatte. Ferner hielten die Aufständischen einen Militärzug an und machten die Landwehrleute, die sich auf der Fahrt nach einem Sammelplatz befanden, zu Gefangenen.

Die Regierung der Union hat an die Bevölkerung eine Proklamation gerichtet, in der es unter anderem heißt, daß man einen Versuch machen wolle, die Rebellion ohne Blutvergießen zu unterdrücken.

„Die Pflicht der Regierung ist klar," führt die Proklamation aus. „Sie ist entschlossen, mit fester Hand einzugreifen, und alle nötigen Vorbereitungen werden bereits getroffen. Die große Mehrheit der Bürger der Union ist treu gesinnt und weist jeden Gedanken an einen allgemeinen Aufstand von sich. Diese loyalen Bürger werden die Regierung ohne Zweifel in jeder möglichen Weise unterstützen und der Rebellion keinen Vorschub leisten."

Die Regierung verspricht jen, die sich schon eines Ungehorsams schuldig gemacht haben, Straflosigkeit, falls sie sich jetzt ruhig verhalten.

Kampf in Südafrika lebhafter

London. — Eine amtliche Depesche von Oberst Wylie in Kingston, Kapprovinz, beschreibt den Angriff, den Oberst Brits am 24. Oktober auf die Aufständigentenarmee des Leutnant Maritz bei Kakamas unternahm. Maritz wurde geschlagen und versuchte die Stadt nur eine Stunde zu behaupten. Dann zog er sich mit seinen Truppen zurück. Die Depesche wurde von Pretoria durch das Reuterbüro übermittelt.

Wie groß die Verluste Maritz, waren, konnte nicht festgestellt werden, doch waren sie bedeutend.

Oberst Maritz wurde am Bein verwundet, doch nicht schlimm.

Die Pferde der südafrikanischen Truppen waren leider ermüdet, darum konnte die Verfolgung Maritz nicht aufgenommen werden. Von den britischen Truppen wurde nur ein Mann verwundet.

Verdankt ihr Leben „Fruit-a-tives"

Heilte Magenbeschwerden und Kopfschmerzen

Port Arthur, Ont., Juni 1913.

Ich glaube wirklich, daß ich im Leben „Fruit-a-tives" verdanke. Seit der Kindheit war ich in ärztlicher Behandlung und hatte Doktorrechnungen zu bezahlen. Ich war so krank und schwach, daß mich die Leute auf der Straße fragten, ob ich ohne Hilfe weiterkommen könne. Die ewigen Magenschwerden und fürchterlichen Kopfschmerzen machten mich beinahe verrückt. Vor einiger Zeit erhielt ich eine Schachtel „Fruit-a-tives" und die erste Schachtel tat mir wohl. Ich kann nur ermutigen und riet mir, den Gebrauch fortzusetzen.

Heute fühle ich mich wohl. Durch auf der Straße begegnende Ärzte bestätigte mein gutes Aussehen und fragte mich nach dem Grund. Ich sagte: „Ich nehme Fruit-a-tives." Er sagte: „Nun, weiter Fruit-a-tives. Sie so wohl machen, dann nehmen Sie diese weiter. Sie tun mehr für Sie wie ich kann."

Frau H. S. Adams.

„Fruit-a-tives" werden von allen Händlern verkauft mit 50c die Schachtel, sechs für $2.50, Versuchsschachtel 25c, nachempfang des Geldes portofrei von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

IMPERIAL BANK OF CANADA

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Unterzeichnetes Kapital	$ 6,925,000
Eingezahltes Kapital	$ 7,000,000
Reserve-Fonds	$ 7,000,000

Zweigbanken in Saskatchewan:

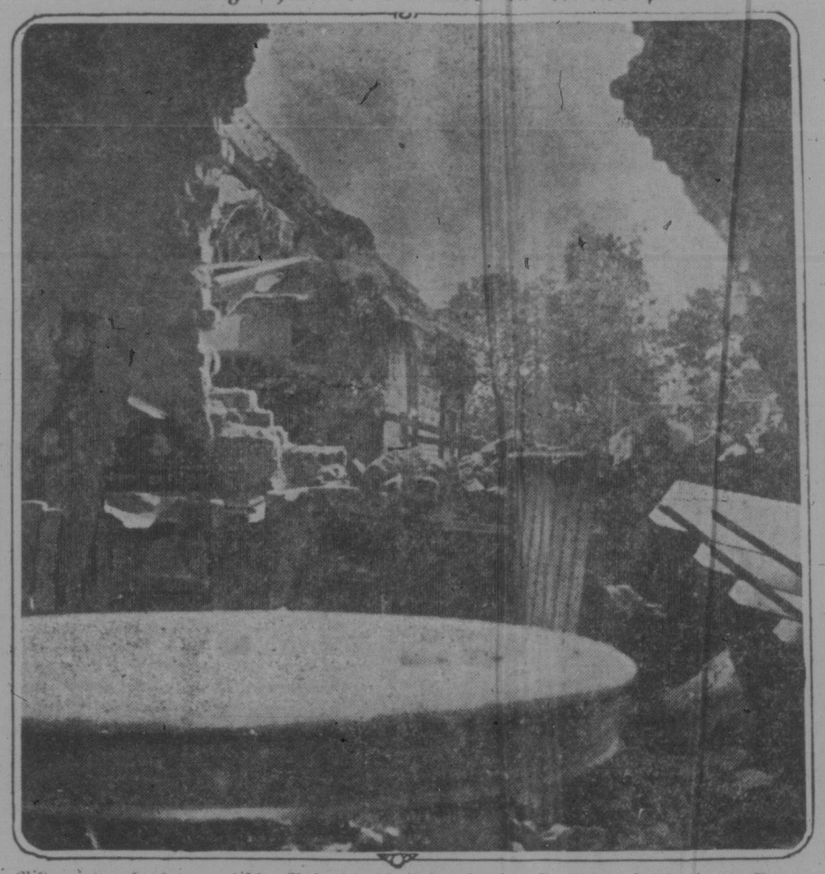
Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

Regina Zweig J. A. Wetmore, Mgr.

Wirkung schwerer Granaten in Antwerpen



Unser Bild zeigt nach photographischer Aufnahme die Ueberreste eines Speisezimmers in einem Antwerpener Wohnhause, das von einer großen Granate getroffen wurde. Durch das von der Granate gerissene Loch in der Wand sieht man ein weiteres halb zerstörtes Haus.

„Kronprinzessin Cecilie"

Arrangements für Ueberführung des deutschen Dampfers nach Boston

Washington, D.C., Vereinigte Staaten. — Kapitän Polack von dem deutschen Dampfer „Kronprinzessin Cecilie", der bekanntlich in Bar Harbor, Maine, Ver. Staaten, interniert ist, wo er Sicherheit gegen Gefangennehmen gesucht hat, hat mit Beamten des Marinedepartements über den Kurs konferiert, den der Dampfer einschlagen soll, wenn er nächste Woche nach Boston überführt wird. Großbritannien und Frankreich haben zu der Ueberführung ihre Zustimmung gegeben und der Dampfer wird wahrscheinlich durch zwei Torpedojäger der amerikanischen Marine nach Boston eskortirt werden. Die in der Nähe stationierten Kreuzer Kriegführender werden verständigt werden, daß die „Kronprinzessin Cecilie" sich unter der Obhut amerikanischer Gerichte befindet. Einer der Zwecke der Eskortirung des Dampfers durch Torpedojäger ist, sicher zu machen, daß der Dampfer sich innerhalb der Jurisdiktion der amerikanischen Gerichte hält. Die Wirksamkeit von Gerichtserlassen außerhalb der Dreimeilengrenze ist, wie Beamte sagen, noch niemals auf die Probe gestellt worden, aber die schnellfahrenden Torpedojäger könnten das Entweichen der „Cecilie", wenn die Möglichkeit eines solchen vorhanden wäre, verhindern.

Die britischen Monitors

Schwere Verluste bei Landungsversuch an belgischer Küste

London. — Eine Depesche der „Evening News" von Dünkirchen gibt Einzelheiten über die Beschießung der deutschen Positionen an der belgischen Küste durch die britischen Monitors.

Die Admiralität hatte bereits früher erklärt, die britischen Verluste seien gering gewesen. Der Korrespondent bestätigt dies, indem er erklärt, daß nur ein Schiff beschädigt wurde, er fügt aber bei, daß die Landungsmannschaften, die nach Angaben der Admiralität mit Maschinengeschützen nach der Küste gesandt wurden, schwer gelitten haben. Die deutschen Scharfschützen nahmen die Engländer auf's Korn und ein Leutnant, sowie zahlreiche Matrosen der Bedienungsmannschaften wurden getödtet. Die Briten mußten ihre Maschinengeschütze zurücklassen und nur einer Handvoll Marinesoldaten gelang es, sich zurück auf die englischen Schiffe zu retten.

Der Korrespondent berichtet weiter, die Deutschen hätten ihre Geschütze zwischen den Häuserlücken entlang der Küste postiert und fährt dann fort:

„Die britischen Schiffe fuhren unter Volldampf die Küste hinab und richten ihre Steuerbordgeschütze auf die Deutschen spielen. Dann drehten sie bei und bei der Rückfahrt feuerten sie die Backbordgeschütze ab. Die deutschen Geschütze waren bald zum Schweigen gebracht und Ambulanzen tauchten auf, um die Verwundeten wegzuschaffen."

Türkei schlägt los

Türkische Kriegsschiffe beschießen russische Hafenorte am Schwarzen Meer.

Tokio, Japan. — Die hiesige russische Gesandtschaft giebt bekannt, daß die Türkei den Krieg gegen Rußland begonnen hat.

Theodosia, Halbinsel Krim. — Von 9.30 bis 10.30 Uhr bombardierte am Donnerstag ein türkischer Kreuzer, der drei Schornsteine hatte, den Bahnhof und die Stadt, wobei die Kathedrale, die griechische Kirche, ein Landungspier und mehrere Schuppen beschädigt wurden. Ein Soldat wurde verwundet. Eine Filiale der Russischen Bank für Ausländischen Handel fing Feuer. Nach dem Bombardement dampfte der Kreuzer in südwestlicher Richtung ab.

Verlangt Uebergabe

Noworossisk, Kaukasien, über St. Petersburg. — Der türkische Kreuzer „Hamidieh", der am Donnerstag hier anlangte, verlangte die Uebergabe der Stadt und des Regierungseigentums und drohte im Falle der Verweigerung, die Stadt zu beschießen. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer zog sich zurück.

War die „Breslau".

London. — Eine Depesche aus St. Petersburg an die „Times" besagt, daß der Kreuzer, der Theodosia beschoß, die „Breslau" war, die jetzt unter türkischer Flagge fährt.

Auch „Goeben" läßt von sich hören.

London. — Eine Depesche aus St. Petersburg an die Reuter Telegraphen-Agentur besagt:

In einer Depesche aus einem Seehafen auf der Halbinsel Krim wird berichtet, daß in der Nähe des Takol Leuchtturmes der russische Dampfer „Yalta" von Kaukasien durch ein Torpedoboot des türkischen Kreuzers „Goeben" in den Grund gebohrt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

„Der Dampfer „Kazbek", der zu Hilfe eilte, wurde von zwei Torpedos getroffen und sank. Viele an Bord befindliche Personen ertranken."

Des Todes Ernte

Verluste des medizinischen Stabes des deutschen Heeres bereits größer als 1870-71.

Amsterdam, über London. — Eine medizinische Fachschrift stellt eine vergleichende Statistik über die Verluste des medizinischen Stabes der deutschen Armee während des gegenwärtigen Krieges und des Krieges von 1870-71 auf. Die heutigen Verluste sind bedeutend größer.

Während des deutsch-französischen Krieges starben insgesammt sechsundsechzig Mitglieder des medizinischen Stabes der deutschen Armee. Neun wurden getödtet, zwei starben an Wunden, die sie erlitten, und fünfundfünfzig starben infolge von Krankheit. Während des jetzigen Krieges hat der medizinische Stab bereits vierundsiebzig Mitglieder, die fielen, verloren, dreizehn werden vermißt, acht starben infolge Krankheit und drei wurden gefangen genommen.

Die Verluste des medizinischen Stabes der österreichisch-ungarischen Armee waren bisher acht Todte, fünfundzwanzig Verwundete, ein Vermißter und fünfundzwanzig Kranke.

Austausch gefangener Zivilisten

Siebzig Franzosen, die in Donaueschingen internirt waren, auf der Heimreise

Bern, über Paris. — Der Austausch von gefangenen Zivilpersonen begann dieser Tage, als siebzig französische Bürger, die seit Ausbruch des Krieges in Donaueschingen in Baden internirt waren, auf der Reise nach Frankreich hier durchkamen. In Deutschland befinden sich schätzungsweise 2000 französische Zivilpersonen in Gefangenschaft, während in Frankreich zwischen 5000 und 6000 deutschen Zivilpersonen internirt sind. Der Austausch dieser Gefangenen wird fortgesetzt.

Taubheit, Schwerhörigkeit

Tausende sind durch die neueste dänische Erfindung, den „Miniatur-Hörapparat", von dem lästigen Uebel befreit worden.

Zur Beachtung! Die Membranen in diesen Hörapparaten sind aus demselben Materiale wie die natürliche Membran hergestellt.

Die Apparate sind während des Gebrauches ganz unsichtbar.
Die Apparate wirken, sobald sie ins Ohr eingesetzt werden.
Die Apparate können Tag und Nacht ohne Störung getragen werden.

Die Apparate sind aus geschmeidigem, organischen Material sehr sorgfältig und sinnreich konstruiert und können ohne Gefahr von jedermann getragen werden. Das Einsetzen und Herausnehmen ist sehr einfach und wird am besten von dem Betreffenden selbst unternommen.

Ein kompletter Hörapparat, Preis 15 Dollars, besteht aus:
1 Etui, enthaltend die Oto-Membranen; 1 Instrument zum Einsetzen;
1 Ejektor und 1 Vorrichtung zum Herausnehmen.

Wir senden gratis und franko an alle, die es wünschen, unseren neuerschienenen Katalog ueber moderne Hörapparate. Das Buch enthält eine ausführliche Beschreibung nebst Illustrationen und zahlreiche Empfehlungsschreiben. Auf Verlangen bekommen Sie einen Garantieschein ueber die Rückzahlung des Betrages, falls die Apparate nicht wirken wie angegeben.

Vor wertlosen Nachahmungen aus Gummi, Hartgummi und Holz wird dringend gewarnt, und versenden wir, um Fälschungen zu vermeiden, die Hörapparate nur direkt vom Hauptgeschäft.

Haben Sie andere Apparate ohne Erfolg gebraucht, dann fragen Sie bitte Ihren Arzt; er wird wissen, wie hoch die Oto-Membranen geschätzt werden.

Das Medizinische Exporthaus. Kopenhagen. B. Denmark.

Huck & Kleckner

Gemischte Warenhandlung

Bibank, Sask.

Hiermit erlauben wir uns alle unsere Kunden höflichst einzuladen, unser neues, sehr reichhaltiges Lager in

Herbst- und Winterwaren

zu besichtigen. Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf die überaus große Auswahl in:

Herrenhüten, Herren- u. Damen-Ueberziehern, Mänteln, Schuhen und Stiefeln, Herren-Anzügen, Möbeln, Pferdegeschirren usw. usw. usw.

Bestellt den „Deutsch-Canadischen Hausfreund", Courier-Kalender für 1915. Preis 25 Cents.